

Um einen solchen zu gewinnen, hat man versucht, die Länge der Jetztzeit, also des Zeitraumes abzuschätzen, seit dessen Beginn das organische Leben auf Erden seinen heutigen Gesamtcharakter angenommen und wesentlich bewahrt hat. Berechnungen, welche sich auf die Dauer der verschiedenartigsten geologischen Vorgänge gründen, ergeben übereinstimmend, daß jener Zeitpunkt mehr als 30,000 Jahre hinter uns liegen muß; und doch, so unfassbar diese Zahl unserer Phantasie erscheint, ist die Jetztzeit nur eine der zahlreichen Perioden, in welche die Entwicklungsgeschichte der Erde und ihrer Bewohner zerfällt.

### 13. Die Formen der Continente mit Rücksicht auf deren Gebirgsbau.

So regellos beim ersten Anblick die Gestalt des Festlandes erscheint, so hat man doch schon längst aus dem Verlaufe der Gebirgsketten einen gewissen Grundtypus desselben gleichsam zu errathen gesucht. Man sah, daß jedes Mineral, wenn es aus dem flüssigen Urzustande seiner Stoffe krystallisiert, eine streng, ja starr gesetzmäßige Form annimmt, und fragte, ob das, was für das Einzelne die Weise des Entstehens und Bestehens ist, nicht auch für das Ganze gelten solle.

Freilich — wir müssen es wiederholen — der erste Eindruck, den das Bild des Festlandes und seiner Gebirgszüge hervorruft, könnte diese Voraussetzung sehr zweifelhaft machen. Wir begegnen da nicht einer gleichmäßigen, sondern einer scheinbar sehr ungleichmäßigen Vertheilung und Umgrenzung der Erdmassen. Die nördliche Halbkugel enthält dreimal so viel Land als die südliche, denn auf dieser sind sieben, auf jener fünf Achttheile der Oberfläche vom Ocean bedeckt; von der Gegend des Aequators hat das Gewässer fünf Sechstheile, das Land nur einen in Besitz genommen. Die breite Feste des Nordens wird von Süden her an zwei einander fast entgegengesetzten Punkten durchbrochen; denn auf der einen Seite dehnt sich das stille Meer vom Südpol bis gegen den Nordpol fast über ein ganzes Drittel der Erde hin, von der andern Seite drängt sich das atlantische Meer, wie ein gigantischer Strom, an das Gewölbe des nördlichen Eises hinan. Hierdurch wird das Festland der Erde in eine sogenannte östliche und westliche Halbkugel getheilt, deren jene zweimal so viel Land als diese umfaßt. Die Hervorragungen der Erdoberfläche liegen demnach bald näher zusammen, zu weitestreckten breiten Massen vereint, bald erscheinen sie vereinzelter und über